

10. Die letzte Reise: Von Caesarea nach Rom (27,1–28,31)

Dieses letzte Kapitel hat die letzte Reise des Paulus zum Thema und seinen Tod. Die letzte Reise beschreibt Lukas sehr ausführlich in Apg 27,1–28,16.¹ Danach ist noch die Rede von seinem Aufenthalt in der Hauptstadt (28,17–31). Seinen Tod beschreibt Lukas nicht. Dem entsprechend zerfällt dieses letzte Kapitel in drei Teile: Wir werden uns erstens mit der Reise nach Rom befassen, zweitens den Aufenthalt in Rom besprechen und schließlich drittens über den Tod des Paulus spekulieren.

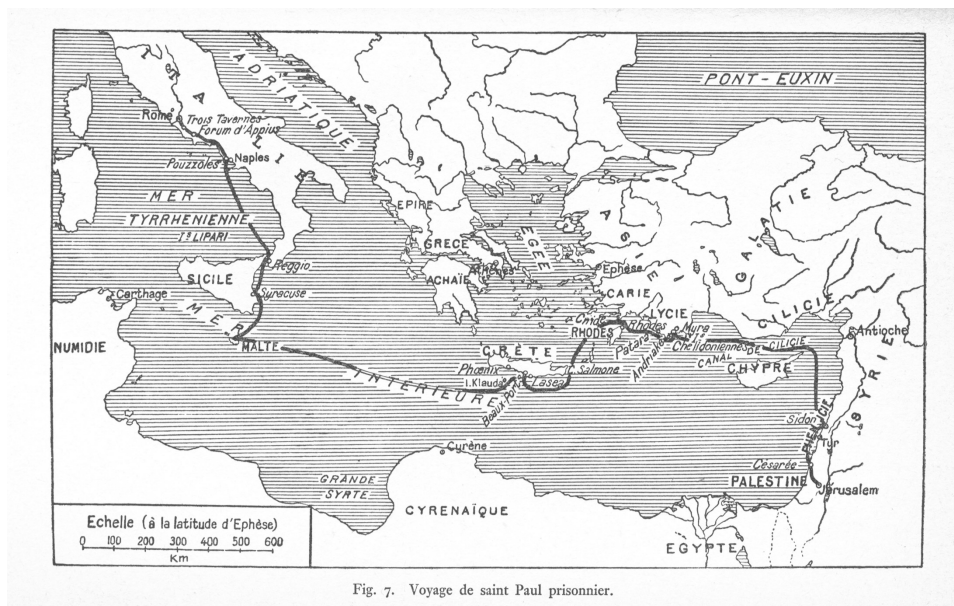


Abb. 1: Der Weg nach Rom – die traditionelle Variante²

¹ Die Seereise des Paulus ist Thema der Dissertation von *Jens Börstinghaus*: »Seefahrt und Schiffbruch«. Untersuchungen zur literarischen Motivik in Apg 27,1–28,6. Diese wird er im Sommersemester 2008 an unserm Erlanger Fachbereich Theologie einreichen.

² *Henri Metzger*: Les routes de saint Paul dans l'Orient grec, CAB 4, Neuchatel/Paris ²1956, S. 57, Fig. 7: »Voyage de saint Paul prisonnier.«

a) Von Caesarea nach Rom

Die Reise des Paulus von Caesarea nach Rom ist in den letzten fünfzehn Jahren heiß diskutiert worden. Diese Diskussion erfolgte nicht nur in neutestamentlichen Monographien und Zeitschriften, sondern auch in so weit verbreiteten Organen wie der ZEIT. Ausgelöst wurde die Debatte durch eine Arbeit von Heinz Warnecke, die an der Universität Bremen als Dissertation angenommen worden ist.³

Warnecke befaßt sich in seinem Buch vor allem mit dem zweiten Teil der Romreise des Paulus, von Kreta über *Μελίτη* (*Melite*) nach Rom. Wir müssen uns jedoch zunächst dem ersten Teil, von Caesarea nach Kreta, zuwenden. Sie können den Weg des Paulus auf der Karte auf der nächsten Seite verfolgen. Paulus wird zusammen mit einigen anderen Gefangenen aus Caesarea unter dem Hauptmann Iulius auf den Weg gebracht.⁴

Ein Schiff aus Adramytteion soll sie in die Städte der *Asia* bringen. Der Bericht ist wieder im Wir-Stil abgefaßt; ein Mitglied der Gruppe wird in 27,2 namentlich genannt: Aristarch, der Makedone, aus Thessaloniki.⁵ Dieser Aristarch ist uns aus der Liste in 20,4 schon bekannt. Sollte er die Kollektenreise über Jerusalem hinaus bis nach Rom ausgedehnt haben?

³ Heinz Warnecke: Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus, SBS 127, Stuttgart 1987 (21989). Nach verschiedenen Zwischenfassungen liegt das Buch nun vor als: Paulus im Sturm. Über den Schiffbruch der Exegese und die Rettung des Apostels auf Kephallenia. Mit einem Geleitwort von Walther Hinz und einem Beitrag von Thomas Schirmacher, Nürnberg 2000.

Die große Beachtung des Buches wurde möglich durch einen Artikel der ZEIT in der Ausgabe vom 23. Dezember 1988: *Agnes Seppelfricke*: Paulus war nie auf Malta, Die Zeit Nr. 52 (23. Dezember) 1988, S. 33–34. Nicht ohne Belang mag die Feststellung sein, daß es sich bei der Autorin um die Ehefrau von Heinz Warnecke handelt . . .

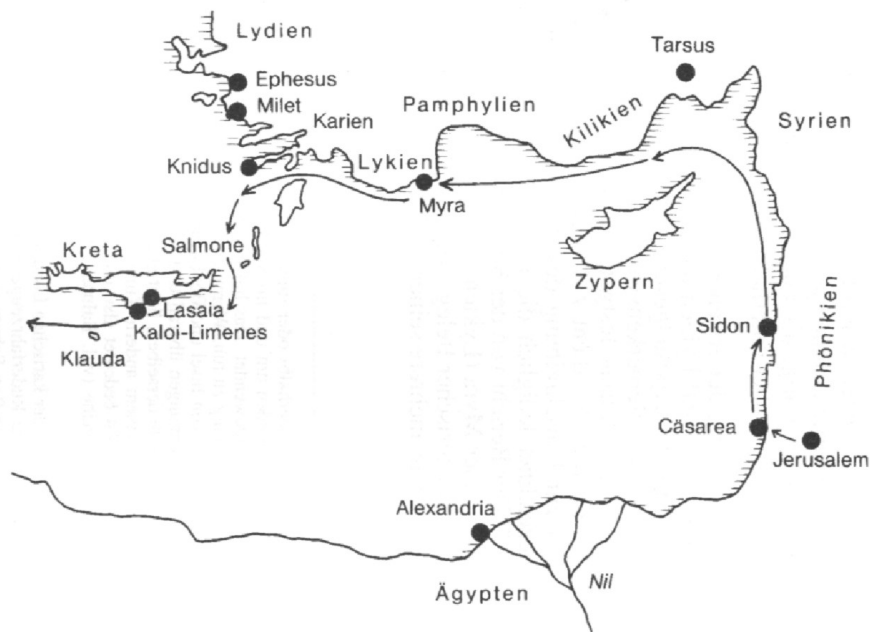
Angegriffen wurde Warnecke unter anderm aus Göttingen: *Jürgen Wehnert*: Vom neuesten Schiffbruch des Paulus. Wie »Die Zeit« auf ein haarsträubendes Buch hereinfiel, LM 28 (1989), S. 98–100; *Jürgen Wehnert*: Gestrandet. Zu einer neuen These über den Schiffbruch des Paulus auf dem Wege nach Rom (Apg 27–28), ZThK 87 (1990), S. 67–99.

Verteidigt wurde Warnecke damals von *Alfred Suhl*: Gestrandet! Bemerkungen zum Streit über die Romfahrt des Paulus, ZThK 88 (1991), S. 1–28; *Alfred Suhl*: Zum Titel πρώτος τῆς νήσου (Erster der Insel) Apg 28,7, BZ 36 (1992), S. 220–226.

Zuletzt wird Warnecke in wenig vornehmer Form angegriffen von *Marius Reiser*: Von Caesarea nach Malta. Literarischer Charakter und historische Glaubwürdigkeit von Act 27, in: Das Ende des Paulus, hg. v. Friedrich Wilhelm Horn, BZNW 106, Berlin/New York 2001, S. 49–74.

⁴ Apg 27,1: ὡς δὲ ἐκρίθη τοῦ ἀποπλεῖν ἡμᾶς εἰς τὴν Ἰταλίαν, παρεδίδουν τὸν τε Παῦλον καὶ τινὰς ἐτέρους δεσμώτας ἑκατοντάρχη ὀνόματι Ἰουλίῳ σπειρίῳ Σεβαστῆς.

⁵ ἐπιβάντες δὲ πλοίῳ Ἀδραμυττηνῶ μέλλοντι πλεῖν εἰς τοὺς κατὰ τὴν Ἀσίαν τόπους ἀνήχθημεν, ὄντος σὺν ἡμῖν Ἀριστάρχου Μακεδόνοιο Θεσσαλονικέωσ.

Abb. 2: Warneckes Weg nach Rom: Ost-Abschnitt⁶

Über Sidon (Apg 27,3) geht es weiter an Zypern vorbei (v. 4) entlang an Kilikien und Pamphylien nach Myra – der Heimat des Nikolaus – in Lykien (v. 5). Dort wird das Schiff mit einem alexandrinischen vertauscht, das nach Italien segeln soll (v. 6). Langsam geht es dann weiter über Knidos und Salmone nach Kreta. Der dortige Hafen wird genau angegeben: Kaloï Limenes bei der Stadt Lasaia.⁷

Der folgende Abschnitt Apg 27,9–12 berichtet von einer Differenz zwischen Paulus einerseits und den für das Schiff Verantwortlichen andererseits. Der Winter steht bevor, die Seefahrt ist unsicher. Das Schiff soll als Winterquartier Phoinix⁸ aufsuchen (laut Warnecke an der messenischen Küste, vgl. die Abbildung unten). Paulus hält das für zu gefährlich und rät von dem Vorhaben ab. Das führt aber nicht zum Aufgeben dieses Plans, da der Hauptmann mit den Schiffsautoritäten sich über die Bedenken des Paulus hinwegsetzt. Damit beginnt der abenteuerliche, ja geradezu romanhafte Teil der Schiffsreise. Diese wird von Jens Börstinghaus

Dias zu Myra:

260/2006
227/2006
853/2006
854/2006
855/2006
856/2006
228/2006
230/2006
254/2006
255/2006
253/2006
231/2006
248/2006
237/2006
256/2006
257/2006
258/2006
259/2006

⁶ Heinz Warnecke: Paulus im Sturm (vgl. Anm. 3), S. 50: „Der Seeweg des Paulus von Caesarea bis Kreta“.

⁷ Apg 27,8: μόλις τε παραλεγόμενοι αὐτὴν ἤλθομεν εἰς τόπον τινὰ καλούμενον Καλοῦς Λιμένας, ᾧ ἔγγυς πόλις ἦν Λασαία.

⁸ Apg 27,12 nennt Phoinix λιμὴν τῆς Κρήτης, was man naheliegenderweise als „Hafen Kretas“ übersetzt. Warnecke plädiert jedoch für die Übersetzung „Hafen für Kreta“ und sucht Phoinix in Messenien (Paulus im Sturm [vgl. Anm. 3], S. 58).



Abb. 3: Warneckes Weg nach Rom: West-Abschnitt⁹

in seiner Greifswald-Erlanger Dissertation untersucht.¹⁰ Dabei geht es vor allem um die unterhaltende Absicht des Lukas. Als guter Schriftsteller will Lukas seine Leserinnen und Leser eben auch durch eine spannende Geschichte unterhalten.

Diesen Teil der Reise können Sie auf der Karte oben auf dieser Seite nachvollziehen. Sogleich stellt sich heraus, daß es besser gewesen wäre, dem Rat des Paulus zu folgen. Kaum ist man vom Hafen aufgebrochen (27,13), beginnt der Sturm (v. 14), der das Schiff vom Kurs abbringt.¹¹ Bei der kleinen Insel Klauda (vgl. die Karte) gelingt es mit Mühe, das Beiboot zu bergen (v. 16f.). Der Sturm nimmt noch weiter zu, so daß man Ladung abwerfen muß (v. 18): „Und am dritten Tag

⁹ Heinz Warnecke: Paulus im Sturm (vgl. Anm. 3), S. 89: „Die tatsächliche Route des Apostels Paulus während der Romfahrt“.

¹⁰ Zur Dissertation von Jens Börstinghaus vgl. oben S. 471, Anm. 1.

¹¹ Insbesondere zu der segeltechnischen Seite der Reise ist heranzuziehen die Zulassungsarbeit von Christine Hofmann: Die Seereise des Apostels Paulus nach Rom. Der Schiffbruch und die Strandung des Paulus auf der Insel Μελίτη vor dem Hintergrund der römisch-kaiserzeitlichen Seefahrt, die die Verfasserin dankenswerterweise für die Seite www.die-apostelgeschichte.de zur Verfügung stellen wird. Nach Abschluß des Examens im Frühjahr 2008 wird sie hier eingestellt werden.

warfen sie mit eigener Hand die Schiffsausrüstung über Bord“ (Apg 27,19¹²). Damit ist das Desaster perfekt: „Da weder Sonne noch Sterne sich während mehrerer Tage zeigten und ein nicht geringer Sturm uns zusetzte, schwand schließlich alle Hoffnung, daß wir gerettet würden“ (Apg 27,20¹³).

Jetzt schlägt die Stunde des Paulus! „**21** Und als niemand mehr essen wollte, da trat Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: »Man hätte, mir gehorchend, nicht von Kreta abfahren und diese Unbilden und Verlust vermeiden sollen. **22** Und jetzt ermahne ich euch, guten Muts zu sein. Denn keine Seele von euch wird verlorengehen, sondern nur das Schiff. **23** Denn es trat zu mir in dieser Nacht des Gottes, dem ich gehöre, Engel **24** mit den Worten: ‘Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor den Kaiser treten, und siehe, Gott hat dir alle mit dir Fahrenden geschenkt!’ **25** Darum seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, daß es so sein wird, wie es mir gesagt worden ist. **26** Wir müssen aber auf eine Insel treiben.«¹⁴

So geschieht es dann auch: Man strandet an einer Insel, die dann später in 28,1 als Μελίτη (*Melīte*) identifiziert wird. Um diese Insel dreht sich der Streit: Handelt es sich bei Μελίτη (*Melīte*) um Malta – so die bisherige Auffassung – oder um Kephallenia – so die These von Heinz Warnecke. Wenn Sie einen Blick auf die Karte werfen, erkennen Sie den Unterschied: Kephallenia liegt vor dem Golf von Patras an der griechischen Westküste, Malta dagegen im Süden von Sizilien. Das macht schon einen erheblichen Unterschied – nicht nur für das heutige Tourismusaufkommen.

Wir können diese Frage in diesem Zusammenhang nicht entscheiden. Wenn Sie sich für die Lösung des Problems interessieren, sollten Sie in einigen Jahren meinen Kommentar zur Apostelgeschichte käuflich erwerben (oder wenigstens lesen . . .); in diesem Buch komme ich um eine Stellungnahme dann nicht mehr herum!¹⁵

**Der Streit um die Insel
Μελίτη (*Melīte*)
Dias zum Warneckesche
Strandungsplatz:
471/2003
472/2003
474/2003
473/2003
475/2003
476/2003
477/2003**

¹² Die Übersetzung nach *Ernst Haenchen*, S. 665. Im griechischen Original: τῆ τρίτῃ αὐτόχειρες τὴν σκευὴν τοῦ πλοίου ἔρριψαν.

¹³ Die Übersetzung nach *Ernst Haenchen*, ebd. Im griechischen Original: μήτε δὲ ἡλίου μήτε ἄστρων ἐπιφαινόντων ἐπὶ πλείονας ἡμέρας, χειμῶνός τε οὐκ ὀλίγου ἐπικειμένου, λοιπὸν περιηρεῖτο ἐλπίς πᾶσα τοῦ σώζεσθαι ἡμᾶς.

¹⁴ Übersetzung nach *Ernst Haenchen*, ebd. Im griechischen Original: **21** πολλῆς τε ἀσιτίας ὑπαρχούσης τότε σταθεῖς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν εἶπεν· ἔδει μὲν, ὦ ἄνδρες, πειθαρχήσαντάς μοι μὴ ἀνάγεσθαι ἀπὸ τῆς Κρήτης κερδῆσαί τε τὴν ὕβριν ταύτην καὶ τὴν ζημίαν. **22** καὶ τὰ νῦν παραινῶ ὑμᾶς εὐθυμεῖν, ἀποβολὴ γὰρ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν πλὴν τοῦ πλοίου· **23** παρέστη γάρ μοι ταύτη τῆ νυκτὶ τοῦ θεοῦ οὗ εἶμι [ἐγώ], ὃ καὶ λατρεύω, ἄγγελος **24** λέγων· μὴ φοβοῦ, Παῦλε· Καίσαρί σε δεῖ παραστῆναι, καὶ ἰδοὺ κεχάρισται σοι ὁ θεὸς πάντας τοὺς πλείοντας μετὰ σοῦ. **25** διὸ εὐθυμεῖτε, ἄνδρες· πιστεύω γὰρ τῷ θεῷ ὅτι οὕτως ἔσται καθ’ ὃν τρόπον λελάληται μοι. **22** εἰς νῆσον δέ τινα δεῖ ἡμᾶς ἐκπεσεῖν.

¹⁵ Mein Kommentar zur Apostelgeschichte sollte in der Reihe *Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament* bei der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin erscheinen. Herausgeber und Verlag

b) Der Aufenthalt in Rom

Dias zum Weg
 von Puteoli nach Rom:
 IT-89/2006
 IT-425/2006
 IT-432/2006
 IT-83/2006
 IT-79/2006
 IT-74/2006
 IT-75/2006
 IT-50/2006
 IT-39/2006
 IT-40/2006
 IT-22/2006
 IT-20/2006
 IT-16/2006
 IT-8/2006
 IT-11/2006
 WF-Appia-23
 WF-Appia-24
 WF-Appia-17
 WF-Appia-11
 WF-Appia-9

Der Rest der Reiseroute ist nicht mehr strittig; die Stationen lauten Syrakus (28,12), Rhegion (28,13) und Puteoli (28,13) – und so kamen wir nach Rom (28,14b).¹⁶

Die spannenden Seeabenteuer haben eine sehr merkwürdige Folge: Lukas scheint den Zweck der Romreise völlig aus den Augen verloren zu haben. Vom Kaiser ist – kaum hat man Rom erreicht – plötzlich gar keine Rede mehr. Der Prozeß ist vergessen. Eine letzte – blasse – Reminiszenz haben wir in 28,16, wo davon die Rede ist, daß Paulus für sich wohnt mit dem ihn bewachenden Soldaten.¹⁷ Also doch! Da war doch etwas . . . Bei der nächsten Erwähnung der Wohnung des Paulus in 28,23 ist dann auch der Soldat verschwunden. Paulus hält Hof wie ein Potentat.¹⁸

Den abschließenden Höhepunkt bilden die beiden letzten Verse unsres Buches: „**30** Er blieb aber volle zwei Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und empfing alle, die zu ihm kamen, **31** und verkündigte ihnen das Königreich Gottes und lehrte sie das über den Herrn Jesus Christus mit allem Freimut – ungehindert.“¹⁹

Die letzten beiden Wörter der Apostelgeschichte wollen wir uns noch ansehen. Wir haben schon bei mehreren Gelegenheiten über das Wort *παρρησία* (*parrēsia*) gesprochen; die *παρρησία* (*parrēsia*) zeichnete schon die Apostel in Jerusalem im Konflikt mit den jüdischen Behörden aus. Hier steht sie als vorletztes Wort, um den Paulus abschließend zu charakterisieren: Er verkündigt das Reich Gottes μετὰ πάσης παρρησίας (*metā pasēs parrēsias*). Doch damit nicht genug: Er tut dieses ἀκωλύτως (*akōlytōs*) – ungehindert. Erst dieses letzte Wort der Apostelgeschichte bringt die apologetische Absicht des Lukas abschließend zur Geltung. „Paulus bleibt unverändert der ungebrochene Kündiger der Botschaft Gottes und Christi.

haben mich Ende des Jahres 2007 freundlicherweise von dem Vertrag entbunden. So bin ich frei, gründlicher zu arbeiten, auch unabhängig vom Format der Reihe, in der mein Kommentar hätte erscheinen sollen. Dieses ist insbesondere hinsichtlich der textkritischen Fragen, die hier zu diskutieren sind, defizitär.

¹⁶ Im griechischen Original: καὶ οὕτως εἰς τὴν Ῥώμην ἦλθαμεν; als Buchtitel verwendet von Paul W. Walaskay: »And so we came to Rome«. The Political Perspective of St Luke, SNTS.MS 49, Cambridge etc. 1983.

¹⁷ Im griechischen Original: ὅτε δὲ εἰσῆλθομεν εἰς Ῥώμην, ἐπετράπη τῷ Παύλῳ μένειν καθ' ἑαυτὸν σὺν τῷ φυλάσσοντι αὐτὸν στρατιώτῃ.

¹⁸ Apg 28,23: ταξάμενοι δὲ αὐτῷ ἡμέραν ἦλθον πρὸς αὐτὸν εἰς τὴν ξενίαν πλείονες, οἷς ἐξετίθετο διαμαρτυρούμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ πείθων τε αὐτοὺς περὶ τοῦ Ἰησοῦ ἀπὸ τοῦ νόμου Μωϋσέως καὶ τῶν προφητῶν ἀπὸ πρῶτ' ἕως ἑσπέρας.

¹⁹ Im griechischen Original: **30** ἐνέμεινε δὲ διετίαν ὅλην ἐν ἰδίῳ μισθώματι, καὶ ἀπεδέχετο πάντας τοὺς εἰσπορευομένους πρὸς αὐτόν, **31** κηρύσσων τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ καὶ διδάσκων τὰ περὶ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ πάσης παρρησίας ἀκωλύτως.

ἀκωλύτως [*akōlytōs*] setzt darunter das Siegel. Es handelt sich um eine werbekräftige Schlußformulierung für die Tendenz des ganzen Buches und sollte nur im Zusammenhang mit dem lukanischen Doppelwerk gedeutet werden.²⁰

Das letzte Wort der Apostelgeschichte²¹, dieses ἀκωλύτως (*akōlytōs*), bringt das ganze lukanische Programm zum Ausdruck: Paulus lehrt mit allem Freimut *ungehindert* – so soll es sein, auch heute, in der Zeit des Lukas. Wie die Miletrede zeigt, weiß Lukas vom Tod des Paulus. Er setzt „den Märtyrertod des Paulus voraus. Daß er ihn nicht erzählt hat (und auch nicht in einem 3. Buch erzählen wollte²²), versteht sich eigentlich von selbst. Er sah es nicht als seine Aufgabe an, die Märtyrerfrömmigkeit zu beleben. . . . Er wollte nicht, wie die Offenbarung Johannes, die Christen für das Martyrium rüsten, sondern der Kirche nach Möglichkeit das Martyrium ersparen. Darum hat er die Ap[ostel]g[eschichte] nicht mit dem Märtyrertod des Paulus enden lassen, sondern mit dem guten Rat, der – wenn befolgt – viel Blut und Tränen erspart hätte: ἀκωλύτως [*akōlytōs*].“²³

Lukas schrieb seine Apostelgeschichte in einer Zeit, als man es noch für möglich halten konnte, daß die Christen sich mit den Behörden arrangieren. Sein ganzes Buch ist geleitet von dem Wunsch, „mit den munizipalen und den Reichsbehörden zu einem für die Christen erträglichen *modus vivendi* zu kommen.“ „Diesem Optimismus des Lukas, daß ein solcher *modus vivendi* nicht nur gefunden, sondern auch durchgehalten werden könnte, wird durch die Ereignisse am Beginn des zweiten Jahrhunderts die Basis entzogen.“²⁴

Der Tod des Paulus – wäre er am Schluß der Apostelgeschichte dargestellt worden – hätte diese Idylle in Frage gestellt. Er hätte das optimistische Bild, das Lukas zeichnet, überschattet. Daher hat Lukas den Tod des Paulus hier nicht mehr geschildert.

²⁰ Gottfried Schille, S. 480.

²¹ Vgl. dazu Gerhard Delling: Das letzte Wort der Apostelgeschichte, NT 15 (1973), S. 193–204.

²² So die Zahnsche These!

²³ Ernst Haenchen, a. a. O., S. 700.

²⁴ Die Zitate aus Peter Pilhofer: Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 205.

c) Der Tod des Paulus

Die Tatsache, daß Lukas den Tod des Paulus nicht berichten wollte, enthebt uns nicht der Verpflichtung, uns abschließend noch diesem Thema zuzuwenden. Wir können darüber – ich sagte es eingangs schon²⁵ – allerdings nur spekulieren.

Es gibt meines Erachtens zwei Möglichkeiten: Entweder, der Prozeß wurde in Rom doch wieder aufgenommen und zu Ende gebracht: Dann ist Paulus Anfang der sechziger Jahre dort hingerichtet worden. Oder der Prozeß wurde verschleppt – solche Phasen kennen wir ja schon aus Caesarea –, so daß Paulus im Jahr 64 den Brand Roms noch erlebte. Dann könnte er im Zusammenhang dieses grausigen Gemetzels an den römischen Christen ums Leben gekommen sein.²⁶

Aus Gründen, die ich hier nicht mehr entwickeln kann, neige ich eher der zweiten Möglichkeit zu. Nur ein Grund sei hier abschließend genannt: Wäre Paulus im Anschluß an einen »ordentlichen« Prozeß einfach hingerichtet worden, so hätte Lukas damit keine ganz unüberwindlichen Probleme gehabt. Wurde er jedoch in die grausigen Hinrichtungen nach dem Brand Roms hineingezogen, dann war es für Lukas absolut unmöglich, dies am Ende seines Buches zu bringen. Dieses Gemetzel hätte seinen Optimismus allzu offensichtlich in Frage gestellt.

Anders entscheidet sich Theiß in dem schon mehrfach zitierten Aufsatz: „Meine Vermutung ist nun, dass Nero durch die Appellation des Paulus auf die Christen aufmerksam geworden ist – und erst dadurch später auf den Gedanken kommen konnte, den Verdacht der Brandstiftung auf sie abzulenken. Er wusste aus dem Verfahren gegen Paulus (und vielleicht auch durch den Einfluss der Poppaea), wie wenig geschätzt die Christen unter den Juden Roms und in der Bevölkerung waren. Bei seinem Verhör des Paulus wird er den christlichen Glauben nicht anders beurteilt haben als die imperiale Elite auch sonst: Er war für ihn ein Aberglaube: eine *superstitio prava immodica* (Plin. 10,96), eine *exitiabilis superstitio* (Tac. ann 15,44,3). Weniger wahrscheinlich ist, dass sich Nero auch mit Petrus befassen musste, der ja auch den Märtyrertod in Rom gefunden hat. Petrus war kein römischer Bürger. Er wurde von anderen Richtern verurteilt. Die apokryphe Überlieferung differenziert hier wohl zutreffend: Nach den Petrusakten wurde Petrus

²⁵ Vgl. den Anfang dieses Kapitels, oben S. 471.

²⁶ Genauso unentschieden *E. P. Sanders* in seinem Paulusbuch (Paulus. Eine Einführung. Aus dem Englischen übersetzt von Ekkehard Schöller, Stuttgart 1995, S. 24–26). *Bornkamm* plädiert für die erste der genannten Möglichkeiten (*Günther Bornkamm: Paulus*, UTB 119, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz³ 1976, S. 119). Ähnlich auch *Becker*: „Man wird nicht fehlgehen, seinen Tod eingangs der sechziger Jahre anzusetzen, also unter Nero, aber noch vor der Christenverfolgung 64 n. Chr.“ (*Jürgen Becker: Paulus. Der Apostel der Völker*, Tübingen 1989, S. 506).

durch den Stadtpräfekten Agrippa der Prozess gemacht (Acta Petri 34–36), nach den Paulusakten wurde Paulus durch den Kaiser Nero verhört und verurteilt (Acta Pauli 11,3 = Martyrium Pauli 3). Auch bei der Todesstrafe wird zwischen beiden in der apokryphen Literatur immer differenziert: Petrus wird gekreuzigt, Paulus enthauptet. Der apokryphe Paulus bezeugt hier dem Kaiser, dass Gott die Welt durch Feuer vernichten wird. Kaiser Nero verurteilt deshalb die Christen zum Feuertod, Paulus aber zum Tod durch das Schwert! Hat Nero vielleicht aus den eschatologischen Erwartungen der Christen den Vorwurf konstruiert, sie wollten Rom in Brand stecken?²⁷

Theißen kommt also zu dem Schluß, daß Paulus schon vor dem Jahr 64 n. Chr. vom Kaiser Nero selbst verurteilt und dann hingerichtet worden wäre. Durch diesen Prozeß angeregt hätte Nero dann einige Zeit später versucht, den Brand Roms den Christen in die Schuhe zu schieben.

Dieser Rekonstruktion vermag ich mich nicht anzuschließen: Ich halte es nicht für plausibel, daß der Kaiser sich *persönlich* mit Paulus befaßt hat, wie Theißen voraussetzt. So wichtig war der Fall nun aus römischer Sicht wohl doch nicht . . .

²⁷ Gerd Theißen., Paulus – der Unglücksstifter. Paulus und die Verfolgung der Gemeinden in Jerusalem und Rom, in: Biographie und Persönlichkeit des Paulus, WUNT 187, Tübingen 2005, S. 228–244; hier S. 242–243.